

Alle an die Urne
am 9. Juni 2024

«Nur die Freiheit bringt's»

Die Schweizer Bevölkerung hat diese Botschaft gehört und 2023 die SVP-Vertretung im Parlament verstärkt. Aber damit ist es nicht getan, die Angriffe auf unsere Freiheit gehen weiter.



In einem neuen Anlauf soll die Souveränität der Schweiz auf dem Altar der Europäischen Union geopfert werden mit dem sog. Rahmenabkommen. Man will uns in Brüssel institutionell an die EU anbinden und uns zwingen, EU-Recht zu übernehmen. Den Eurokraten ist immer noch nicht klar, dass EU-Regulierungswut und EU-Zentralismus mit unserer vorbildlichen direkten Demokratie nicht kompatibel sind.

Nationale Souveränität kann man nicht aufteilen. Die groteske Verurteilung der Schweiz wegen angeblicher Untätigkeit in der Klimapolitik zeigt, was passiert, wenn man sich mit internationalen Verträgen bindet. Solche Texte haben plötzlich eine eigene Dynamik und die Richter nehmen sich unglaubliche Freiheiten, den Inhalt unendlich

auszuweiten. Niemand hätte 1950 bei der Ausarbeitung der EMRK daran gedacht, dass man in diese Paragraphen ein Recht auf Klimapolitik hineininterpretieren könnte.

Kein Missbrauch von Grundrechten

Hier braucht es die SVP. Wir stehen ein für Freiheit und Demokratie. An höchster Stelle steht das Stimmvolk. Es gibt nicht zwei Kategorien Leute, gescheite Professoren und Richter einerseits und das unwissende Volk andererseits, das man leiten müsste. Es gibt nur Stimmberechtigte, die alle gleiche Rechte und Pflichten haben. Wir lassen uns nicht die Meinung verbieten und wollen das Recht behalten, Nein zu sagen, wenn uns ein Projekt nicht gefällt. *Le peuple a toujours raison, même quand il a tort!*

Natürlich gilt dies nicht absolut. Es gibt eine Grenze: Man darf Minderheiten nicht unterdrücken und dafür haben wir Grundrechte in der Verfassung. Diese Grundrechte darf man aber nicht missbrauchen. Die Klimatisten aber haben die Grundrechte verdreht und wollen diese missbrauchen, um ein politisches Programm durchzuboxen. Sie und die Grünen wollen eigene politische Niederlagen mit Gerichtsgewalt umdrehen und uns unter dem Deckmantel der Grundrechte ihre Klimapolitik auferlegen. Das geht gar nicht. Lassen wir uns also nicht von Richtern aus Strassburg beirren und bleiben wir frei!

Manfred Bühler, Nationalrat und Parteipräsident, Cortébert

STAND



Wandel durch Handel?

Der «Wandel durch Handel» versprach friedliche Zeiten. Der globalisierte Handel sollte die Menschen durch den weltweiten Waren- und Dienstleistungsaustausch verbinden.

Fand ein Wandel statt? Ja! Ist es der Wandel, den wir uns vorgestellt haben? Nein!

Statt Frieden scheint der 3. Weltkrieg so nahe wie schon lange nicht mehr. Statt Miteinander sind die Menschen vereinzelt und das Vereinsleben serbelt. Statt Läden geht man ins Internet. Schön für Temu, schlecht für unsere KMU und für unsere Dorfgemeinschaften.

Noch haben wir es in der Hand: mit unserem täglichen lokalen Einkauf und mit unserem Engagement.

Aiki Panayides
Geschäftsführerin/
Vize-Gemeindepräsidentin

Ja zum Stromgesetz
Oui à la loi pour l'électricité

2+3

Nein zu den Krankenkassen-Initiativen
Non aux initiatives sur les caisses-maladie

4+5

Ja zur Impf-Initiative
Oui à l'initiative sur les vaccinations

6

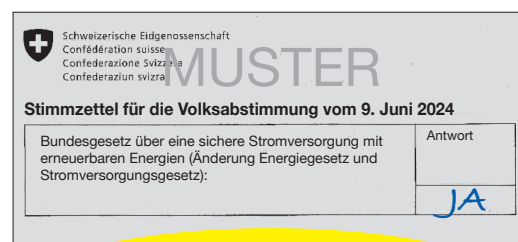
Ein «JA» zum sog. Mantelerlass (Stromgesetz) Herausforderungen

Die Globalisierung der Wirtschaft und der Glaube an einen Frieden nach dem Mauerfall haben auch die Schweiz in eine grosse und gefährliche Abhängigkeit von anderen Staaten gebracht. Wir sind heute nicht mehr in der Lage, uns zu verteidigen, uns selbständig zu ernähren und den notwendigen Strom zu produzieren. Der Ausbau der Wasserkraft ist zentral, um unser Land wieder frei von Zwängen und unabhängiger zu machen.



Die Versorgungssicherheit mit Strom steht auf dem Spiel

Wir alle brauchen Strom. Eine zuverlässige und bezahlbare Stromversorgung ist die Grundlage für unsere hohe Lebensqualität und unseren Wohlstand. Die Schweiz verbraucht heute rund 60 TWh Strom und wird bis 2050 zusätzliche 30 TWh benötigen. Bereits heute sind wir im Winter auf grosse Mengen Strom aus dem Ausland angewiesen, um unseren Bedarf abzudecken. Mit dem Mantelerlass hat das Parlament am



Parole der DV SVP BE: **Ja**
(mit 218 Ja-Stimmen bei 29 Nein-Stimmen und 1 Enthaltung)

Un « OUI » à la loi pour l'électricité est la bonne réponse aux défis actuels.

La mondialisation de l'économie et la croyance en une paix après la chute du mur ont également placé la Suisse dans une grande et dangereuse dépendance vis-à-vis d'autres États. Aujourd'hui, nous ne sommes plus en mesure de nous défendre, de nous nourrir de manière autonome et de produire l'électricité nécessaire. Le développement de l'énergie hydraulique est essentiel pour que notre pays soit à nouveau libre de toute contrainte et plus indépendant.

La sécurité de l'approvisionnement en électricité est en jeu

Nous avons tous besoin d'électricité. Un approvisionnement en électricité fiable et abordable est la base de notre qualité de vie élevée et de notre prospérité. La Suisse consomme aujourd'hui environ 60 TWh d'électricité et aura besoin de 30 TWh supplémentaires d'ici 2050. Aujourd'hui déjà, nous dépendons en hiver de grandes quantités d'électricité provenant de l'étranger pour couvrir nos besoins. Avec l'acte modificateur unique, le Parlement a approuvé le 29 septembre un instrument important pour la mise en œuvre de la stratégie énergétique 2050

acceptée par le peuple. L'extension rapide de 16 centrales hydroélectriques ainsi que de quelques installations solaires et éoliennes situées à des endroits judicieux nous permettra d'augmenter la production nationale en hiver et de réduire notre dépendance vis-à-vis de l'étranger. Un accord sur l'électricité avec l'UE et d'autres contrats d'importation ne nous seront d'aucune utilité en cas de crise. En temps de crise, les États s'occuperont en premier lieu d'eux-mêmes et de leur propre pays. Le passé nous l'a clairement montré (mot-clé : livraisons de masques). Le renforcement de la production nationale est donc dans l'intérêt de l'UDC. C'est d'ailleurs ce que l'on peut lire dans le programme 2023 du parti suisse.

Les droits démocratiques ne sont pas réduits

Le développement de l'énergie hydraulique est incontesté, tant pour les partisans que pour les opposants à la loi. C'est la raison pour laquelle les 16 centrales hydroélectriques dont la construction peut être avancée rapidement et sans bureaucratie ont été nommément inscrites dans la loi. Mais il est toujours possible de faire opposition à certains projets.

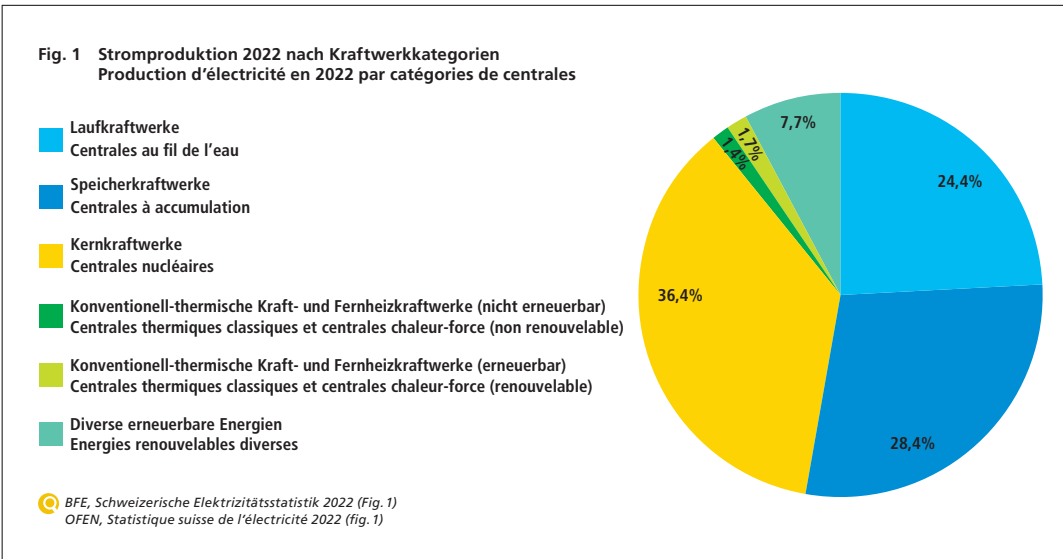
Des plans d'affectation doivent être établis pour la construction d'installations solaires et d'éoliennes. Les plans d'affectation sont approuvés par les communes. Ainsi, le droit de regard démocratique est également préservé dans ce domaine.

La stabilité des prix de l'électricité est importante pour l'économie

Avec l'éclatement de la guerre en Ukraine, la pénurie d'énergie a eu un impact massif sur les prix de l'électricité. Le développement de l'offre d'électricité nationale fera passer le prix de l'électricité d'environ 6 centimes/KWh à environ 10 centimes/KWh. Le prix moyen de l'électricité était toutefois de 41 centimes/KWh en 2022. Plus ou moins élevé selon les contrats. Nous devons éviter à l'avenir de tels écarts de prix. La présente loi nous permettra de pallier la pénurie d'électricité et de renforcer la place économique, car l'augmentation de l'offre nationale permettra de calmer le marché. Seule une quantité suffisante d'électricité stabilise les prix.

Pour ces raisons, un OUI à la loi pour l'électricité est dans l'intérêt d'une Suisse indépendante et libre.

ist die richtige Antwort auf die aktuellen



weil mit einem erhöhten Inlandangebot der Markt beruhigt werden kann. Nur genügend Strom stabilisiert die Preise.

Aus diesen Gründen ist ein JA zum Mantelerlass im Interesse einer unabhängigen und freien Schweiz.

*Werner Salzmann,
 Ständerat, Mülchi*



29. September ein wichtiges Instrument zur Umsetzung der vom Volk angenommenen Energiestrategie 2050 genehmigt. Mit dem raschen Ausbau von 16 Wasserkraftwerken sowie einigen Solaranlagen und Windkraftwerken an sinnvollen Orten werden wir die Inlandproduktion im Winter erhöhen und die Abhängigkeit vom Ausland senken. Ein Stromabkommen mit der EU und andere Importverträge nützen uns im Krisenfall nichts. Staaten werden in Krisenzeiten primär für sich und das eigene Land sorgen. Das hat uns die Vergangenheit (Stichwort: Maskenlieferungen) klar gezeigt. Die Stärkung der einheimischen Produktion ist also im Interesse der SVP. Das ist auch im schweizerischen Parteiprogramm 2023 zu lesen.

Die Strompreisstabilität ist wichtig für die Wirtschaft

Mit dem Ausbruch des Ukrainekrieges hat sich die Energieknappheit massiv auf die Strompreise ausgewirkt. Der Ausbau des Inlandstromangebotes wird den Strompreis von rund ca. 6 Rp./KWh auf rund 10 Rp./KWh erhöhen. Der durchschnittliche Strompreis lag aber 2022 bei 41 Rp./KWh. Je nach Vertragsverhältnis höher oder tiefer. Solche Preisausschläge müssen wir künftig verhindern. Mit dem vorliegenden Gesetz werden wir die Stromknappheit überbrücken und den Wirtschaftsstandort stärken,

Die demokratischen Rechte werden nicht beschnitten

Der Ausbau der Wasserkraft ist sowohl für die Befürworter wie auch für die Gegner des Gesetzes unbestritten. Aus diesem Grund wurden im Gesetz die 16 Wasserkraftwerke namentlich aufgenommen, deren Bau unbürokratisch und rasch vorangetrieben werden kann. Aber es können weiterhin Einsprachen gegen einzelne Projekte erhoben werden.

Für den Bau von Solaranlagen und Windkraftwerken müssen Nutzungspläne erstellt werden. Die Nutzungspläne werden von den Gemeinden genehmigt. Somit ist das demokratische Mitspracherecht auch hier gewahrt.

Herzlichen Dank, Christoph Peter!

Die SVP Kanton Bern dankt Christoph Peter für seinen Einsatz als Vizepräsident und Plakatchef.

Nach einem fast zehnjährigen Engagement ist Christoph Peter als Vizepräsident und Plakatchef zurückgetreten.

Als Plakatchef kamen ihm nicht nur seine breiten Kenntnisse verschiedener Regionen im Kanton Bern zugute, sondern auch seine Kommunikationsfähigkeiten im Umgang mit den Plakateuren und Landbesitzern, die er als ausgebildeter Ing. Agr. und Lehrer mitbrachte. Als kritischer Geist prägte er so manche Gremiendiskussion und half damit, die Partei zum Wohle des Kantons weiterzuentwickeln.

Die SVP Kanton dankt Christoph Peter ganz herzlich und wünscht ihm für die Zukunft nur das Beste.



Nein zur Kostenbremse-Initiative

Die Initiative tönt gut, löst allerdings das Problem nicht. Der Gegenvorschlag ist vernünftiger, er tritt bei einem Nein zur Initiative in Kraft.



Non à l'initiative sur le frein aux coûts

L'initiative ne résout pas le problème. Le contre-projet est plus raisonnable et entrera en vigueur si l'initiative est rejetée.

L'initiative pour un frein aux coûts du « centre » veut introduire un plafond des coûts pour les prestations de santé. Sur le fond, cela semble être une bonne idée, mais l'initiative veut en même temps lier le frein aux coûts à la croissance conjoncturelle : C'est là que commence la tromperie. Il n'est pas acceptable que les prestations de santé dépendent des décisions de l'Etat et de la conjoncture. Afin de respecter la bonne idée de la réduction des coûts, le Parlement a préparé un contre-projet raisonnable qui ne contient pas de nouvelles directives rigides.


Même ceux qui se prononcent pour plus de marché dans le secteur de la santé doivent reconnaître que cette réglementation supplémentaire ne mènera à rien.

De plus, l'initiative ne précise absolument pas quelles mesures d'économie doivent être prises. Les interventions passées du comité d'initiative n'indiquent pas non plus comment cette initiative sera mise en œuvre. Ce qui n'est donc pas clair, c'est le prix de ce projet pour les contribuables. L'UDC devrait rejeter cette tentative de profilage du centre et se concentrer sur une politique d'économie honnête avec des propositions correctes. Je propose donc de rejeter l'initiative, conformément à l'Assemblée fédérale des délégués.

Die Kostenbremse-Initiative der «Mitte» will einen Kostendeckel für Gesundheitsleistungen einführen. Grundsätzlich tönt dies nach einer guten Idee, jedoch will die Initiative die Kostenbremse gleichzeitig an das Konjunkturwachstum anhängen: Hier beginnt die Mogelpackung. Es kann nicht sein, dass die Gesundheitsleistungen von den staatlichen Entscheiden und durch die Konjunktur in Abhängigkeit gelangen. Um der guten Idee der Kostensenkung dennoch nachzukommen, hat das Parlament einen indirekten Gegenvorschlag vorbereitet, welcher keine neuen starren Vorgaben beinhaltet. Auch wer sich für mehr Markt im Gesundheitswesen stark macht, muss einsehen, dass diese zusätzliche Regulierung nicht zielführend sein wird.

Zusätzlich macht die Initiative überhaupt nicht klar, mit welchen Sparmassnahmen gehandelt werden soll. Auch in den vergangenen Auftritten des Initiativkomitees wird nicht aufgezeigt, wie diese Initiative umgesetzt werden soll. Was also nicht klar ist, ist der Preis dieser Vorlage für die Steuerzahlerinnen und Steuerzahler. Die SVP sollte diesen Profilierungsversuch der Mitte ablehnen und den Fokus auf ehrliche Sparpolitik mit richtigen Vorschlägen fokussieren. Ich empfehle deshalb, die Initiative abzulehnen.

Katja Riem,
Nationalrätin, Kiesen

 Schweizerische Eidgenossenschaft Confédération suisse Confederazione Svizzera Confederaziun svizra	
MUSTER	
Stimmzettel für die Volksabstimmung vom 9. Juni 2024	
Volksinitiative «Für tiefere Prämien – Kostenbremse im Gesundheitswesen (Kostenbremse-Initiative)»:	Antwort <div style="border: 1px solid black; padding: 2px; text-align: center; font-weight: bold;">NEIN</div>

Parole der DV SVP BE: **Nein**
(einstimmig)

Gefährliche Risiken Nebenwirkungen

**Kostet pro Haushalt und
Jahr zusätzlich 1200.-***

gesundheitsinitiativen-nein.ch

*Die Prämien-Initiative führt 2030 zu Mehrkosten von bis zu 11,7 Mrd. Franken pro Jahr (Quelle: Botschaft Bundesrat). Das kann zu einer Erhöhung der Mehrwertsteuer und weil auch die Kantone bis zu 2,7 Mrd. Franken der Mehrkosten finanzieren müssen, steigen auch die kantonalen Steuern.

Impressum

«SVP #bernstark», Publikationsorgan für die Mitglieder der SVP Kanton Bern

Redaktion Aliko M. Panayides, Bern; Reto Niederhauser, Bern Verlag, Administration und Anzeigenverkauf Sekretariat SVP Kanton Bern, Optingenstrasse 1, 3013 Bern, Tel. 031 336 16 26, sekretariat@svp-bern.ch, www.svp-bern.ch Layout Druckerei Singer+Co, Utzenstorf

Nein zur Prämieninitiative

Die SP-Initiative enthält keine Sparanreize, sondern pumpt noch mehr Geld in ein bereits krankes System.

Die Initiative will, dass niemand mehr als 10 Prozent seines verfügbaren Einkommens für die Krankenkassenprämien der Grundversicherung aufwenden muss. Was darüber liegt, soll von Bund und Kantonen durch Prämienverbilligungen gedeckt werden. Der Bund müsste dabei mindestens zwei Drittel der Kosten tragen, die Kantone den Rest.

Die Initiative löst keine Probleme, ist reine Symptombekämpfung und kostet jeden Einzelnen viel. Die Gesundheitskosten werden weiter steigen, denn Sparanreize werden ausgeschlossen und die Prämieninitiative pumpt einfach noch mehr Geld in ein schon krankes System. Die Mehrkosten betragen 4,5 Mrd. Fr. pro Jahr (3,7 Mrd. Fr. Bund / 805 Mrd. Fr. Kantone). Der Mittelstand wird massiv belastet, die MWST müsste um bis zu 2,3 Prozentpunkte erhöht werden!



tonalen Steuern steigen, weil die Kantone einen Drittel der Prämienverbilligung leisten müssen.

Die Erhöhung der MWST aufgrund der höheren Kosten auf Bundesebene trafe uns alle massiv, tiefere Einkommen, aber auch Mittel-

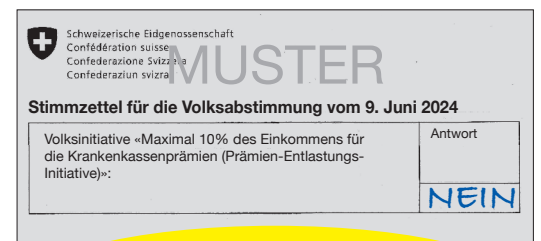
stand und Gewerbe. Die Zusatzbelastung pro Haushalt beträgt bis zu 1200 Franken pro Jahr.

Deshalb lehnen Bundesrat und Parlament die Initiative klar ab, der Nationalrat mit

123:70:3, der Ständerat mit 32:11:1. **Ein indirekter Gegenvorschlag tritt bei Ablehnung der Initiative in Kraft.** Dieser hat keine Mehrkosten für den Bund zur Folge und die Zuständigkeiten sind unverändert: Die Kantone bleiben für Spitalplanung und Gesundheitsversorgung zuständig und die Sparanreize bleiben.

Sagen wir also Nein zur schädlichen Prämienenkungsinitiative!

Hans Jörg Rügsegger, Nationalrat, Riggisberg



Parole der DV SVP BE: Nein
(grossmehrheitlich bei 1 Ja-Stimme und 2 Enthaltungen)

Non à l'initiative sur les primes

L'initiative du PS ne contient aucune incitation aux économies, mais injecte encore plus d'argent dans un système déjà malade.

L'initiative veut que personne ne doit consacrer plus de 10 pour cent de son revenu disponible aux primes d'assurance maladie de base. Ce qui dépasse ce montant doit être couvert par la Confédération et les cantons par le biais de réductions de primes. La Confédération devrait prendre en charge au moins deux tiers des coûts, les cantons le reste.

L'initiative ne résout aucun problème, ne fait que combattre des symptômes et coûte cher à chacun. Les coûts de la santé continueront d'augmenter, car les incitations aux économies sont exclues et l'initiative se contente de pomper encore plus d'argent dans un système déjà malade. Les coûts supplémentaires s'élèvent à 4,5 milliards de francs par an. La classe moyenne sera massivement mise à contribution, la TVA devrait être augmentée jusqu'à 2,3 points de pourcentage !

Le centralisme plutôt que le fédéralisme

Les soins de santé sont l'affaire des cantons. L'initiative prive les cantons de leurs pouvoirs, conduit à une plus grande redistribution, indirectement à un subventionnement croisé au détriment des cantons actuellement économes. Les impôts cantonaux augmentent également. L'augmentation de la TVA nous toucherait tous massivement. La charge supplémentaire par ménage s'élèverait jusqu'à 1200 francs par an.

*C'est pourquoi le Conseil fédéral et le Parlement rejettent clairement. **Un contre-projet indirect entre en vigueur en cas de rejet de l'initiative.** Celui-ci n'entraîne pas de coûts supplémentaires pour la Confédération. Les cantons restent compétents en matière de planification hospitalière et de soins de santé et les incitations aux économies demeurent.*

Disons donc non à la néfaste initiative pour la réduction des primes !



Zentralismus statt Föderalismus

Die Gesundheitsversorgung ist Sache der Kantone. Die Initiative entmachtet die Kantone, führt zu mehr Umverteilung, indirekt zu einer Quersubventionierung zulasten der heute sparsamen Kantone. Auch die kan-

Volksinitiative «Für Freiheit und körperliche Unversehrtheit» (Stopp Impfpflicht)

Seit Corona wird diskutiert, wie weit der Staat bei gesundheitlichen Fragen gehen darf oder soll. Bund und Kantone ergriffen einschneidende Massnahmen.



Die Diskussionen gehen weiter, insbesondere aufgrund der Anstrengungen der WHO, die Länder zu einheitlichem Handeln in Gesundheitsfragen zu verpflichten. Deswegen wurde eine Initiative

lanciert, die 2021 mit rund 125'000 Stimmen eingereicht wurde.

Gefordert wird folgende Ergänzung der Bundesverfassung:

- Eingriffe in die körperliche und geistige Unversehrtheit bedürfen der Zustimmung der betroffenen Person.
- Aus der Verweigerung der Zustimmung darf die betroffene Person nicht gebüsst werden und es dürfen ihr keine sozialen oder beruflichen Nachteile erwachsen.

Die SVP brachte in der Parlamentsdebatte die Idee eines Gegenvorschlags ein, der konkret Impfungen und biomedizinische Verfahren beinhaltet hätte. Es wurde sogar ein ausformulierter Text eingereicht. Der Nationalrat empfahl indes mit 49 zu 145 ein Nein ohne Gegenvorschlag.

Viele Argumente für ein JA


Die Gegner sagen, das Grundrecht auf Unversehrtheit sei schon heute garantiert und es gäbe keine Impfpflicht. Die massiven Einschränkungen für Ungeimpfte während Corona zeigen aber, dass indirekt eben doch ein faktischer Impfwang eingeführt werden kann. Weiter wird gesagt, die Folgen der strikten Formulierung der Initiative seien unklar und es könne sogar möglich sein, dass ein renitenter abgewiesener Asylbewerber für die Ausschaffung nicht mehr sediert werden könnte. Dies ist aber nicht stichhaltig: Bei der Umsetzung der Initiative könnte dafür gesorgt werden, dass sich das entsprechende Gesetz gemäss Absicht der Initianten auf die Impfpflicht beschränkt.

Einiges spricht für ein Ja:

- Corona hat gezeigt, wie weit man geht: Da wurde öffentlich verlangt, man solle Ungeimpfte sichtbar kennzeichnen!
- Weder Politik, Pharmaindustrie noch internationale Organisationen sollen entscheiden können, ob eine Impfung oder etwas anderes in unseren Körper kommt!
- Bei einem Ja muss der Bundesrat entscheiden: Gilt die Verfassung oder ein Vertrag mit einer nicht von uns gewählten Macht wie die WHO?

Aus diesen Gründen empfehle ich ein Ja zur Initiative.

Ernst Wandfluh, Nationalrat, Kandergrund

 Schweizerische Eidgenossenschaft Confédération suisse Confederazione Svizzera Confederaziun svizra	
MUSTER	
Stimmzettel für die Volksabstimmung vom 9. Juni 2024	
Volksinitiative «Für Freiheit und körperliche Unversehrtheit»:	Antwort
	JA

Parole der DV SVP BE: **Ja**
(mit 160 Ja-Stimmen bei 81 Nein-Stimmen und 11 Enthaltungen)

Initiative populaire « Pour la liberté et l'intégrité physique » (Stop à la vaccination obligatoire)

Depuis Corona, on discute pour savoir jusqu'où l'Etat peut ou doit aller dans les questions de santé. La Confédération et les cantons ont pris des mesures radicales.

Les discussions se poursuivent, notamment en raison des efforts de l'OMS pour obliger les pays à agir de manière uniforme. C'est pourquoi une initiative a été lancée.

L'amendement suivant est demandé à la Constitution fédérale :

- Les atteintes à l'intégrité physique et mentale requièrent le consentement de la personne concernée.
- Le refus de consentement ne doit pas entraîner d'amende ni de désavantages sociaux ou professionnels pour la personne concernée.

Lors des débats parlementaires, l'UDC a lancé l'idée d'un contre-projet qui aurait concrètement inclus les vaccinations et les procédures biomédicales. Le Conseil national a cependant recommandé le non sans contre-projet par 49 voix contre 145.

De nombreux arguments pour un OUI

Les opposants affirment que le droit fondamental à l'intégrité est déjà garanti et qu'il n'y a pas d'obligation de vaccination. Les restrictions massives imposées aux personnes non vaccinées pendant Corona montrent toutefois qu'il est possible d'introduire indirectement une obligation. Il est également dit que les conséquences de la formulation stricte de l'initiative ne sont pas claires et qu'il pourrait même être possible qu'un requérant d'asile débouté rentier ne puisse plus être sédaté en vue de son expulsion. Mais cela ne ti-

ent pas la route : lors de la mise en œuvre de l'initiative, on pourrait veiller à ce que la loi correspondante se limite à l'obligation de vaccination.

De nombreux arguments plaident en faveur du oui :

- Corona a montré jusqu'où on peut aller : on a même demandé que les personnes non vaccinées soient marquées!
- Ni la politique, ni les organisations internationales ne doivent pouvoir décider si c'est un vaccin ou autre chose qui entre dans notre corps !
- En cas de oui, c'est au Conseil fédéral de décider : Est-ce la Constitution qui s'applique ou un contrat avec l'OMS ?

Pour toutes ces raisons, je recommande de voter oui à l'initiative.

Post aus dem Nationalratssaal

Liebe SVP Familie

Seit gut 150 Tagen darf ich für die Berner SVP im Nationalrat politisieren und in den nächsten Zeilen darf ich euch einige Erlebnisse aus diesen ersten Tagen erzählen.

Die Wintersession begann für mich mit einem riesigen Highlight: Als jüngstes Parlamentsmitglied durfte ich eine Eröffnungsrede halten, eine wahnsinnige Ehre!



Nach den Feierlichkeiten rund um die Vereidigung und die Wahl der Präsidien im National- und Ständerat begannen wir auch gleich mit den ersten Geschäften. Auf dem Programm stand die wichtige landwirtschaftliche Vorlage zu den 3.5% zusätzlichen Biodiversitätsförderflächen, wobei im Nationalrat nun eine Sistierung beschlossen wurde und wir nun den Entscheid aus dem Ständerat abwarten. Weiter ging es danach sofort mit der Budget-Debatte. So schön die ersten Tage und die Feierlichkeiten waren, so schnell wurde ich dann auch von der Ernüchterung eingeholt: Sparen will im Bundeshaus keiner! Die SVP hatte 40 Sparanträge eingereicht, welche alle abgelehnt wurden.

Das Weihnachtsfest folgte und im neuen Jahr starteten wir dann mit der Kommissionsarbeit, die mich nun eng begleitet. Als Mitglied der WBK (Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur) befinde ich mich momentan in der Vorberatung der BFI-Botschaft. Dabei handelt es sich um einen 29.2 Mrd. grossen Kredit, welcher insbesondere den Bildungsinstitutionen und der Innovationsförderung zu Gute kommen soll. Ich bin gespannt, ob wir allenfalls hierbei Einsparungen zu Stande bringen. Möglich wird dies nur mit guter überparteilicher Zusammenarbeit.

Gut zusammenarbeiten möchten viele Parlamentarier der anderen Parteien aber auch mit der EU. Die neuen Verhandlungen, welche in diesem Zusammenhang mit der EU wieder aufgenommen wurden, überschatten die neu begonnene Legislatur. Hierbei soll die Schweiz fremdes Recht übernehmen müssen, einem fremden Schiedsgericht gehorchen und dafür noch teure Kohäsionsbeiträge bezahlen: So nicht!

Wir SVPler müssen deshalb wachsam und am Ball bleiben, es wird sich dabei um eine der wichtigsten Vorlagen seit jeher handeln. Danke, dass auch Ihr hier schon heute tatkräftig mitkämpft.

Eine gute Idee, sich bei der SVP zu engagieren, wäre zum Beispiel eine Anmeldung für den Adressstamm der SVP-Frauen beim Parteisekretariat oder der Besuch eines unserer tollen Anlässe.

Von Herzen danke ich allen für die tatkräftige Unterstützung.

Bis glü! **Katja Riem**

Sie möchten auf dem Laufenden gehalten werden über die Anlässe der SVP Frauen? Melden Sie Ihre Email-Adresse und Natelnummer an sekretariat@svp-bern.ch (Vermerk SVP Frauen).

Und merken Sie sich heute schon folgenden Termin vor:

Grossrätinnenfondue Montag, 2. Dezember, 11.45 Uhr im Restaurant Arlequin in Bern.

Junge SVP Kanton Bern startet erfolgreich ins neue Jahr

Eidg. Delegiertenversammlung bei uns in Thun, neuer Präsident und neuer Grossrat. Die Junge SVP Kanton Bern ist bereits in den ersten Monaten gut unterwegs.

Am 9. März 2024 fand die eidg. Delegiertenversammlung der Jungen SVP Schweiz bei uns im Kanton Bern, in Thun statt. Da David Trachsel (AG) als Präsident zurücktrat, mussten die Delegierten einen neuen Präsidenten wählen. 150 Delegierte fanden den Weg in den Seepark in Thun. Trotz eines Sprengkandidaten wurde der offizielle Kandidat Nils Fiechter durch die Delegierten mit 125 zu 23 Stimmen zum neuen Präsidenten gewählt. Das Rahmenprogramm beinhaltete ein Podium der ehem. Präsidenten der Jungen SVP, die statutarischen Geschäfte, eine packende Rede von alt Bundesrat Adolf Ogi, ein Nachtessen sowie eine Stadionführung beim FC Thun. Beim FC Thun durfte auch die Trainerlegende Hanspeter Lattour nicht fehlen. Dieser hielt in der Loge der Stockhornarena ein spannendes Referat zur Natur und seiner Zeit als Trainer des FC Thun.



Neuer Grossrat

Ende März wurde bekannt, dass unser Präsident der Jungen SVP Kanton Bern, Adrian Spahr aufgrund des Rücktritts von Grossrätin Christine Gerber in den Grossen Rat nachrückt.

Im Herbst finden in der Stadt Bern Gemeinde- und Stadtratswahlen statt. EVP, glp, Mitte, FDP und SVP treten gemeinsam mit einer Liste und einem Ziel zu den Gemeinderatswahlen an: die rot-grüne Vorherrschaft aufbrechen. Es ist höchst erfreulich, dass unser Parteileitungsmitglied und Stadtrat Janosch Weyermann als SVP-Gemeinderatskandidat auf der gemeinsamen Liste nominiert wurde. Wir wünschen Nils Fiechter als neuem JSVP Schweiz Präsidenten, Adrian Spahr als neuem Grossrat und Janosch Weyermann für die Gemeinderatswahlen viel Erfolg und gutes Gelingen!



Einladung zur Hauptversammlung 2024 der SVP Senioren Kanton Bern

Der Vorstand lädt alle SVP-Mitglieder und -Sympathisanten sowie weitere Interessierte ein zur Teilnahme an der ordentlichen Hauptversammlung 2024:

**Donnerstag, 23. Mai 2024 um 13.30 Uhr
im Landgasthof Schönbühl, alte Bernstr. 11,
Urtenen-Schönbühl**

A) Hauptversammlung

B) Referate:

Grossrätin Barbara Josi, Fraktionspräsidentin SVP, Wimmis: «Aktuelles aus dem Grossen Rat»

Nationalrätin Martina Bircher, Vizestadtpräsidentin + Sozialvorsteherin, Aarburg: «Sozialstaat und grenzenlose Zuwanderung funktioniert nicht!»

**C) Zvieri und gemütliches Beisammensein
(Zvieri-Teller: CHF 23.50)**

Anmeldung

Mit/ohne Zvieri bis Donnerstag, 16. Mai 2024 an Ulrich Iseli, Postfach 70, 4934 Madiswil, u.iseli@besonet.ch/079 644 79 16

Wir freuen uns auf Sie!

SVP Senioren Kanton Bern
Der Vorstand



Herzlichen Dank, Christine Gerber!

Die SVP Kanton Bern dankt Christine Gerber für ihren Einsatz im Grossen Rat.

Nach 8 Jahren ist Christine Gerber nach der Frühlingsession aus dem Grossen Rat zurückgetreten, um sich intensiver ihrer beruflichen Tätigkeit widmen zu können. Ihr Nachfolger im Grossen Rat ist Adrian Spahr, Präsident der JSVP Kanton Bern und Vize-Gemeindepräsident von Lengnau.

Christine Gerber bleibt aber auch nach ihrem Rücktritt politisch aktiv, einerseits als Gemeindepräsidentin von Radelfingen und andererseits als Präsidentin der SVP Frauen Kanton Bern. In letztgenannter Funktion ist sie weiterhin Mitglied der Geschäftsleitung der SVP Kanton Bern. Die SVP Kanton Bern dankt Christine Gerber für ihr Engagement im Kantonsparlament und freut sich auf die weitere Zusammenarbeit.

